



Wenn deine Lieben von dir geh'n.

Knaben eine kleine Trommel, und Mutter Johanna spendierte ein weißes Tuch als Regimentsfahne. Sie war allerdings etwas schadhast, allein Ludwig erklärte, das mache nichts, im Gegenteil, je zerfetzter die Fahne sei, desto ruhmvoller. Auch Ordensauszeichnungen gab es mit der Zeit, die allerdings nur in farbigen Papierstreifen bestanden, während die Brust des Generals ein Stern zierte.

Das halbe Dorf lief wiederholt zu diesen Soldatenspielen herbei, und selbst der Herr Pfarrer schaute manchmal lächelnd von seinem Fenster aus dem muntern Treiben der kleinen Helden zu, denn er hatte es gern, wenn die Kinder fröhlich waren und sich in gemeinsamem Spiel miteinander belustigten. Da stand dann der wackere Ludwig fein und zart wie ein Prinz vor den etwas derber gebauten Bauernknaben und wußte seine Befehle mit einem Ernste zu geben, als handle es sich um die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Mutter Johanna fragte ihn einmal, ob er nicht später Soldat werden wolle. „Gewiß,“ entgegnete er, „ich will Offizier werden!“ — „Das ist aber eine gefährliche Sache. Wie, wenn du im Kriege verwundet wirst, oder gar ums Leben kommst?“ — „Das soll mich nicht vom Militärdienst abhalten, denn ich habe jüngst in einem Buche gelesen und glaube es auch: „Schön und rühmlich ist's, fürs Vaterland zu sterben!““

(Fortsetzung folgt.)

Wenn deine Lieben von dir geh'n

Wenn deine Lieben von dir geh'n,
Blick auf in deinen Tränen.
Gott will, du sollst gen Himmel seh'n
Und dich nach oben sehnen.

Und schied er durch des Todes Hand
Dich von den Lieben allen,
So wirst du nach dem Vaterland'
Nur um so leichter wallen.

Ein Pilger gehst du durch die Welt,
Die Heimat aufzufinden;
Bricht ab der Tod dein Wanderzelt,
Wird all dein Kummer schwinden.

Die letzten Tränen sind geweint,
Nichts kann dich mehr betrüben,
Du bist auf Ewigkeit vereint
Mit allen deinen Lieben.

Gehet zu Joseph!

„Mein Sohn war von seinem Regiment nach einer großen Schlacht am 25. September 1915 als „vermißt“ gemeldet worden. Ich ließ zu Ehren der lieben Muttergottes, des hl. Joseph, des hl. Antonius und Franz Xaverius vier Novenen verrichten. Nach wenigen Tagen traf eine günstigere Nachricht ein, die mich etwas beruhigte; genau nach einem Monat aber kam ein Brief von meinem Sohne mit der Meldung, er sei verwundet und befinde sich in französischer Gefangenschaft. Beiliegend 5 Mk. Missionsalmoosen.“ — „Ich schreibe es der Fürbitte des hl. Joseph zu, daß mein Sohn zweimal aus großer Kriegsgefahr gerettet wurde, das erstemal in Frankreich, und später in Galizien; auch in vielen

anderen Stücken hat mir dieser große Heilige geholfen, weshalb ich zu seiner Ehre 50 Mk. für die Mission beilege.“

„Voriges Jahr drohte mir ein großes Unglück im Stall, doch nach vertrauensvoller Anrufung des heiligen Joseph wurde das Uebel wieder abgewendet. Leider verschob ich geraume Zeit die versprochene Veröffentlichung; da erkrankte jüngst meine schönste und wertvollste Kuh, die mir um viele hundert Mark nicht feil gewesen wäre. Wieder wandte ich mich an den hl. Joseph und versprach ein Heidentind auf seinen Namen taufen zu lassen, und wurde abermals erhört. Nun will ich aber nicht länger zögern und sage ihm öffentlich meinen pflichtschuldigsten Dank; zugleich sende ich 21 Mk. für das versprochene Heidentind.“ — „Ich war längere Zeit krank; mein



Jesus, das Vorbild der Kreuzträger.

Mann mußte einrücken und ließ mich mit zwei Kindern und der Erwartung eines dritten zurück. Da ich keine gute Entbindung hoffen durfte, wandte ich mich ans göttliche Herz Jesu, an die liebe Muttergottes und den hl. Joseph und versprach, jedes Jahr, solange ich lebe, ein Heidentind taufen zu lassen. Meine Bitte war erhört, es ging alles über Erwarten gut und auch meine Gesundheit hat sich bedeutend gebessert; will auch noch erwähnen, daß mir die liebe Muttergottes schon oft geholfen, namentlich einmal in einem großen Seelenleiden. Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ war versprochen.

„Es hatte sich das Gerücht verbreitet, mein Mann zähle zu den Vermißten. Ich wandte mich sogleich an die liebe Muttergottes, den hl. Joseph, hl. Antonius und die armen Seelen, versprach die Taufe eines Heidentindes auf den Namen „Johann-Joseph“ und ein Antoniusbrot, daß mir der liebe Gott auf die Fürbitte